

**Übersetzung des Beitrages von Jerry Bagaza, Sprecher der Flüchtlinge aus dem Wohnheim Wolfsburg-Fallersleben:**

„Wir möchten diese Gelegenheit nutzen, um die Öffentlichkeit über die Situation und das Leben von Asylsuchenden in Fallersleben (Wolfsburg) zu informieren. Insbesondere möchten wir Sie darüber informieren, wie die Ausländerbehörden mit uns umgehen bzgl. Entscheidungen, die unser Leben und den Großteil unserer Situation betreffen.

Wir leben in einer ungesunden Umwelt. Eine Umwelt, die nicht zuträglich ist für menschliches Leben. Zum Beispiel sind unsere kranken Brüder und Schwestern ohne angemessene Gesundheitsversorgung. Unser Wohnheim befindet sich neben Industrieanlagen, die sehr laut sind und Umweltverschmutzung verursachen. Wir leben dort zu dritt in einem Raum. In ein und dem selben Raum kochen und schlafen wir. Wir benutzen eine Toilette mit mehr als zehn Personen. Das Gebäude wird vernachlässigt. Im Winter leiden wir stark unter der Kälte, die durch die Türen und Fenster zieht. Die vor unserem Wohnheim entlangführende Straße ist gefährlich für uns und unsere Kinder, da dort schwere LKW durchfahren und es keine Verkehrsmaßnahmen wie z.B. Ampeln oder Hinweisschilder gibt. Auch die dortige Bushaltestelle ist nicht sicher und ohne Unterstand.

Probleme mit Gutscheinen: Wir erhalten jeden Monat Gutscheine an Stelle von Geld. Meistens ist es für uns sehr erniedrigend, wenn wir mit Gutscheinen Dinge, die wir alltäglich brauchen, wie z.B. Essen, Briefmarken, Bücher, Internetzugang, Kleidung usw. kaufen wollen. Wir müssen grundlegende Medikamente selber zahlen, und dafür haben wir nicht genug Geld. Die meisten von uns erhalten lediglich 124,- Euro als Gutscheine und 21,- Euro Bargeld im Monat. Wir leben also von weniger als 5,- Euro am Tag. Das ist für uns hart. Das Problem mit den Gutscheinen ist nicht nur die Diskriminierung sondern auch die Demütigung durch dieses System.

Dies ist ein Leben an einem Platz ohne Hoffnung. Wir leben in ständiger Angst vor der Abschiebung, unserer eigenen oder der unserer Familienangehörigen oder unserer Freunde. Unser Leben und unsere Bewegungsfreiheit ist äußerst beschränkt, und wir haben nicht das Recht, dort zu leben, wo wir leben wollen. Wir haben keinen Zugang zu grundlegender Bildung. Wir leben unter der Bedrohung und den Gesetzen der Ausländerbehörde, mit dem einzigen Ziel, uns krank, depressiv und verrückt zu machen. Wir haben keine Aussicht auf eine Arbeitserlaubnis, ganz egal, wie lange wir schon in diesem Lager leben. Wenn wir Arbeit hätten, könnten wir Geld verdienen, um uns selbst zu ernähren, und wir bräuchten keine Unterstützung durch die Regierung. Wir könnten leben und unsere Steuern zahlen, wie jeder andere hier auch; ein normales Leben wie andere Leute leben. Wann können wir ohne Bedrohungen und Depressionen leben?

Wir drängen die Regierung und die PolitikerInnen in Niedersachsen, uns zu helfen, denn wir sind Menschen und haben auch Menschenrechte.“

*Jerry Bagaza, 19.06.2012*